

Erst nahm er einen Stock von der Schulter und blies hinein; da flog mir etwas ins Gesicht, das hat mich ganz entsetzlich gekitzelt. Danach pustete er noch einmal in den Stock, da flog mir's um die Nase wie Blitz und Hagelwetter. Und wie ich ganz nahe war, da zog er eine blanke Rippe aus dem Leibe; damit hat er so auf mich losgeschlagen, daß ich beinahe tot wäre liegen geblieben.“ „Siehst du,“ sprach der Fuchs, „was du für ein Prahlhans bist! Du wirfst das Beil so weit, daß du's nicht wieder holen kannst.“

Brüder Grimm.

4. Der Wolf und der Fuchs.

Der Wolf hatte den Fuchs bei sich, und was der Wolf wollte, das mußte der Fuchs tun, weil er der schwächere war. Der Fuchs wäre deshalb gern des Herrn los gewesen. Es trug sich zu, daß sie beide durch den Wald gingen. Da sprach der Wolf: „Rotfuchs, schaff mir was zu fressen, oder ich fresse dich!“ Da antwortete der Fuchs: „Ich weiß einen Bauernhof, wo ein paar junge Lämmlein sind; hast du Lust, so wollen wir eins holen.“ Der Wolf war's zufrieden, und sie gingen hin. Der Fuchs stahl das Lämmlein, brachte es dem Wolfe und machte sich fort. Da fraß es der Wolf auf. Er war aber damit nicht zufrieden, sondern wollte das andere auch haben und ging, es zu holen. Weil er es aber so ungeschickt machte, ward es die Mutter vom Lämmlein gewahr und fing an, entsetzlich zu schreien und zu blähen, daß die Bauern herbei gelaufen kamen. Da fanden sie den Wolf und schlugen ihn so erbärmlich, daß er hinkend und heulend bei dem Fuchse ankam. „Du hast mich schön angeführt,“ sprach er, „ich wollte das andere Lamm holen, da haben mich die Bauern erwischt und weich geschlagen.“ Der Fuchs antwortete: „Warum bist du so ein Nimmersatt!“

Am andern Tage gingen sie wieder ins Feld. Da sprach der Wolf auch wieder zum Fuchs: „Rotfuchs, schaff mir was zu fressen, oder ich fresse dich!“ Da antwortete der Fuchs: „Ich weiß ein Bauernhaus, da bäckt die Frau heut